

RESÜMEE

Christian Hübner

Mit dem *Klimareport 2011* ist für eine Vielzahl von Ländern weltweit ein Gesamtüberblick zum Klimawandel als politisches Problem gegeben. Im Einzelnen können damit Informationen aus nationalstaatlicher Perspektive z.B. zur globalen Klimapolitik oder aber auch zur gesellschaftlichen Wahrnehmung des Klimawandels im jeweiligen Land bereitgestellt werden. In einer zusammenfassenden Analyse lassen sich zudem generelle Grundlinien zur regionalen Klimapolitik, wie folgt ableiten:

EUROPA UND NORDAMERIKA

Europa hat sich in den vergangenen Jahren mit einer engagierten Klimapolitik zu einem treibenden internationalen Vorreiter im Klimaschutz gemacht. Obwohl die EU bei internationalen Klimaverhandlungen mit einer Stimme spricht, zeigen die Mitgliedstaaten aber vor allem bei der Frage der Energieversorgungssicherheit unterschiedliche Ansichten. Die kürzlich in Deutschland beschlossene Energiewende mit dem Ziel des Einstiegs in das Zeitalter der Erneuerbaren Energien hat dieser Diskussion weitere Impulse gegeben. In den Vereinigten Staaten von Amerika ist der Klimawandel vor dem Hintergrund anhaltender wirtschaftlicher Probleme und den aktuellen Mehrheitsverhältnissen im Senat und Kongress kaum noch ein Thema, weshalb gegenwärtig von dort keine ausschlaggebende Impulse für den globalen Klimaschutz zu erwarten sind.

LATEINAMERIKA

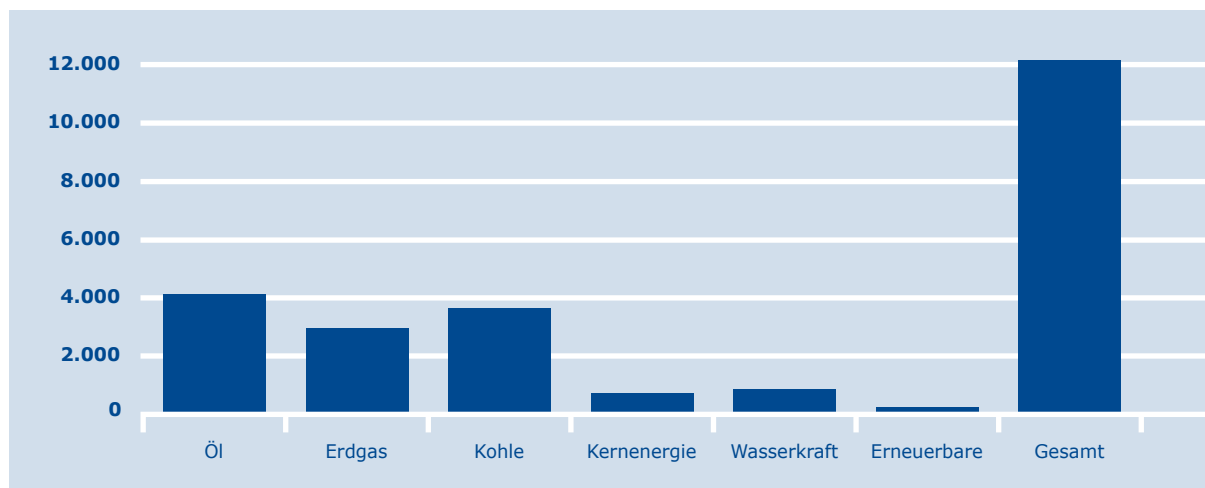
In der öffentlichen Wahrnehmung nimmt der Umwelt- und Klimaschutz in Lateinamerika im Vergleich zu den sozialen und wirtschaftlichen Themen nur eine untergeordnete Rolle ein. Dieser Umstand hat zur Folge, dass zum einen die besondere Bedeutung, die Lateinamerika für das Weltklima aufgrund seiner natürlichen Waldressourcen besitzt, einseitig vernachlässigt wird und zum anderen Maßnahmen zum Umwelt- und Klimaschutz trotz offizieller Regierungsprogramme nur vereinzelt Wirkung erzielen. Bei globalen Klimaverhandlungen wird zudem häufig auf die Frage der Klimagerechtigkeit verwiesen, die die Industrieländer als Verursacher des Klimawandels in der Hauptverantwortung sehen. Hinzu kommt, dass Lateinamerika durch die Entdeckung und Erschließung nicht Erneuerbarer Energieressourcen zunehmend an politischem Gewicht gewinnt und dieses bei globalen Verhandlungen effektiv einbringt.

AFRIKA UND NAHER OSTEN

Die Klimapolitik in Afrika ist eng mit entwicklungspolitischen Fragen verbunden. So wirkt sich der Klimawandel dort in besonders dramatischer Art und Weise aus. Wasserknappheiten und Nahrungsmittelengpässe sind beispielsweise die Folge. Darüber hinaus ist die allgemeine Umweltverschmutzung (Abfall und Smog) zu einem großen Problem geworden. Obwohl viele Regierungen bereits eigene Maßnahmen zum Schutz der Umwelt- und des Klimas beschlossen haben,

PRIMÄRENERGIEVERBRAUCH NACH BRENNSTOFFEN WELTWEIT

in Millionen Tonnen Öläquivalente



Eigene Darstellung | Datenquelle: BP Statistical Review of World Energy 2011

so mangelt es vor allem an politischem Willen und effektiven Institutionen, um wirkungsvoll Impulse zu setzen. Dennoch gibt es Vorzeigeprojekte, wie z.B. die Desertec-Initiative und die Erforschung und Entwicklung von Erneuerbaren Energien in der Wüste von Abu Dhabi – einer Region, die maßgeblich für die Förderung von Erdöl bekannt ist. Im Hinblick auf die globale Klimapolitik ist es für afrikanische Staaten sehr schwer, sich Gehör zu verschaffen. Inwieweit die Klimakonferenz im südafrikanischen Durban in diesem Jahr diesen Umstand ändern könnte, bleibt indes abzuwarten.

ASIEN

Asien spürt schon heute in einem breiten Spektrum die Auswirkungen des Klimawandels – angefangen von steigenden Meeresspiegeln bis hin zu veränderten Niederschlagsmustern. Dem gegenüber steht eine relativ geringe Wahrnehmung des Themas Klimawandel in der Öffentlichkeit. Vor diesem Hintergrund besitzt die Klimapolitik auch nur eine untergeordnete Rolle in der Politik. Von größerem Interesse sind hingegen wirtschaftliche Fragen, die in einem engen Bezug zur Energieversorgung stehen. So steigt die Energienachfrage in Asien kontinuierlich und eröffnet, wie viele Einzelprojekte zeigen, Spielraum für die Nutzung von Erneuerbaren Energien. Ein enger Austausch im Bereich Forschung und Entwicklung von Erneuerbaren Energien sowie der Energieeffizienz mit Deutschland ist dabei von besonderem Interesse.

GESAMTBILD

In einem zusammenfassenden Überblick zeigt sich, dass die Klimapolitik als solche in den meisten Nationalregierungen zwar angekommen ist, dort aber im globalen Vergleich nur in wenigen Ländern echte Konsequenzen zur Folge hat. Zudem besteht eine hohe Divergenz zwischen Entwicklungsländern, die nicht über die Institutionen und Ressourcen für eine effektive Klimapolitik verfügen, Schwellenländern, die zum großen Teil nicht Willens, sind ihr Wirtschaftswachstum an Klimaschutzziele zu koppeln und Industrieländer, die im Hinblick auf die Ausrichtung ihrer Wirtschaftssysteme zunehmend unterschiedliche Entwicklungspfade einschlagen.

Diese Divergenz spiegelt sich letztlich auch in den schwierigen Verhandlungen für ein globales Klimaschutzabkommen wieder. Dort wurden zwar zuletzt in Cancún (COP16) Fortschritte erzielt, von einem umfassenden Abkommen ist man aber noch weit entfernt. Für die kommenden Klimaverhandlungen wird auch nicht mit signifikanten Ergebnissen gerechnet. Viel mehr wird die Hoffnung geäußert, dass

die einzelnen Fortschritte, die für einzelne Sachfragen erzielt wurden, irgendwann zu einem großen Abkommen führen werden.

Es zeigt sich zudem, dass die Klimapolitik vor allem an der Frage der wirtschaftlichen Entwicklung eines Landes ausgerichtet ist und damit im Wesentlichen energiepolitisch gesteuert wird. Für viele Nationen bedeutet dieser Umstand die kontinuierliche Nutzung und Erschließung von endlichen fossilen Energieträgern, die aber wiederum für den Klimawandel mitverantwortlich sind und ihn weiter antreiben werden.

Eine Auflösung dieses Dilemmas könnte sich durch den zunehmenden Einsatz von Erneuerbaren Energien ergeben. Nachhaltiges Wirtschaftswachstum bei gleichzeitigem Klimaschutz wäre damit möglich. Ein Blick auf Schwellen- und Industrieländer zeigt dabei, dass Erneuerbare Energien schon heute vielfältig verwendet werden. So hat Deutschland jüngst den Einstieg in das Zeitalter der Erneuerbaren Energien beschlossen. Andere Industrieländer diversifizieren ihren Energiemix zunehmend und Schwellenländer können im Hinblick auf ihre rasante wirtschaftliche Entwicklung auf Erneuerbare Energien nicht vollständig verzichten.

Obwohl diese Entwicklung grundsätzlich positiv zu bewerten ist, würde der Klimawandel aber nur durch eine schnelle fundamentale Kehrtwende in der globalen Energiepolitik in beherrschbare Bahnen gelenkt werden können. Da eine solche globale Energiewende gegenwärtig aber nicht zu beobachten ist, bleibt nur zu hoffen, dass die Energiewende in Deutschland als ein führendes Industrieland vielleicht den notwendigen Anstoß für eine globale Gesamtentwicklung gibt.